

Bilder aus dem amerikanischen Gefängnis

Bürgerzentrum Neue Vahr zeigt Werke des inhaftierten Kubaners Antonio Guerrero

Eine spektakuläre Ausstellung ist im Bürgerzentrum an der Berliner Freiheit unter dem Titel „Wie ich gelebt habe, sterbe ich“ eröffnet worden. Die Wucht der Bilder begründet sich in ihrem politischen Hintergrund: Ihr Urheber, Antonio Guerrero, wurde zusammen mit vier anderen Kubanern in den Vereinigten Staaten von Amerika zu einer jahrzehntelangen Haftstrafe verurteilt.

VON CHRISTIANE TIETIEN

Neue Vahr. Der Kulturattaché der Republik Kuba, Héctor E. Corcho aus Berlin, war persönlich zur Ausstellungseröffnung gekommen. Eingeladen hatten Künstler und Galerist Tilman Rothermel von der Agentur für Kulturaustausch pro-tisk und Frank Schwitalla, Vorsitzender des Netzwerks Kuba. Gemeinsam hatten sie im vergangenen Jahr die künstlerische Veranstaltungsreihe „Cuba aqui“ organisiert.

„Als ich das erste Mal Antonio Guerrerros Bilder im Büro des Kulturattachés gesehen habe, war ich sehr beeindruckt“, schildert Tilman Rothermel die Wirkung, die die Aquarelle des Kubaners auf ihn hatten. „Gerade das Feine, Zurückhaltende, ja Unauffällige ist es, was so besonders an ihnen ist.“

„Es sind 15 Bilder, die für 15 Jahre unrechtmäßige Haft stehen“, erklärte der kubanische Botschafter Héctor E. Corcho in seiner Eröffnungsrede. Wie Antonio Guerrero es geschafft hat, trotz Isolationshaft im Hochsicherheitstrakt des Federal Detention Centers in Miami zu skizzieren und zu malen, erscheint wie ein Wunder. Seine Schwester habe die Aquarelle aus dem Gefängnis herausgebracht, erklärt Corcho. Zunächst wurden sie in Havanna, dann in Berlin und Dortmund ausgestellt. Von Bremen aus gehen sie nach Chemnitz.

Reduzierte Aquarelle

Die Aquarelle Guerrerros sind ganz reduziert in Schwarz, Weiß und Grautönen gehalten. Das einzige farbige Element ist das Orange, die Farbe der Anstaltskleidung. Zu jedem Bild gehört ein erklärender Text des Autors. „Number“ heißt eins von ihnen, beschrieben wird der Verlust des Namens, der Identität. Es sind klare, fast sachliche Grafiken von einem eisernen Etagenbett ohne Matratze, einem Fliesenboden mit Kakerlaken, von Augen und dem Licht von Taschenlampen in der Dunkelheit. Die Aufzeichnungen der Gefängnisrealität berühren gerade in ihrer nüchternen Art, manche erschließen sich erst durch den beschreibenden Text. Wie „das Bällchen“, der Blick von oben auf den Magen eines Liegenden. „Er bewegt sich, als würde dort etwas springen“, schreibt Guerrero, und schildert Schmerzen und Mangelercheinungen als Folge der unmenschlichen Haftbedingungen.

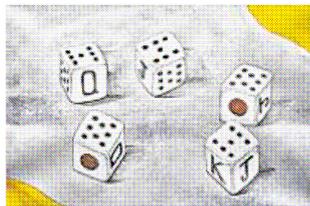
Es gibt aber auch Lichtblicke des Erfindungsreichtums. Wie das selbst gebastelte Schach- und Mensch-ärgere-dich-nicht-Spiel seiner vier mitinhäftierten Brüder, wie er sie nennt, das sie laut und leidenschaftlich spielen.

Zur Vorgeschichte: Als 1959 Fidel Castro

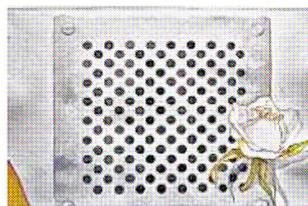


Galerist Tilman Rothermel (von links) und Frank Schwitalla vom Netzwerk Kuba begrüßten den kubanischen Botschafter aus Berlin, Héctor Corcho, zur Ausstellung mit Bildern des in den USA inhaftierten Antonio Guerrero, der oben rechts im Foto zu sehen ist.

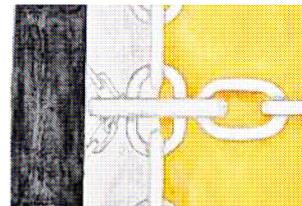
FOTOS: PETRA STURBE



„Würfelspiel“ hat Antonio Guerrero dieses Bild genannt.



Das „Lüftungsgitter“ ist etwas, das der in Miami Inhaftierte täglich sieht.



Ein Ausschnitt des Bildes „Die Kette“ – ein Sinnbild für das Einsperrtsein.

in Kuba an die Macht kam, flüchteten viele seiner Feinde in die USA. Diese Exilkubaner vollzogen von Amerika aus terroristische Angriffe auf die Insel. Im September 1998 wurden fünf Kubaner, unter ihnen Antonio Guerrero, in den USA verhaftet und wegen Verschwörung zur Spionage zu jahrzehntelangen Haftstrafen verurteilt. Ihr Plan war es gewesen, in geheimer Mission Terrorangriffe auf ihre Heimat zu verhindern.

Weil es keinen fairen Prozess gab, rief die Verurteilung eine große Zahl prominenter Unterstützer für die sogenannten „Cuban 5“ auf den Plan. Zu sehen war das in dem 30-minütigen Dokumentarfilm, der im

Anschluss an die Ausstellungseröffnung gezeigt wurde. Schauplatz war ein zweitägiges öffentliches Hearing 2014 in London, begleitet von Kundgebungen und Konzerten, in dem eine internationale Untersuchungskommission sich des Falles annahm. Politiker und Bürgerrechtler bezogen eine deutliche Position, Redebeiträge von Prominenten und Familienmitgliedern wie der Mutter von Antonio Guerrero hinterließen einen starken Eindruck.

Inzwischen sind zwei der fünf Kubaner, René und Fernando Gonzalez, freigelassen worden, sie haben ihre Strafe verbüßt, während Ramon Labañino, Gerardo Hernández und Antonio Guerrero noch viele Jahre

Haft vor sich haben. Sich für ihre Freilassung einzusetzen, dafür appellierte der kubanische Botschafter Héctor Corcho an die Besucher der Ausstellung. Eine Aufforderung, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, sind die 15 Aquarelle von „So wie ich lebe, sterbe ich“ in ihrer klaren Bild- und Formensprache.

Die Ausstellung mit Bildern von Antonio Guerrero ist noch bis zum 31. Juli im Bürgerzentrum Neue Vahr, Berliner Freiheit 10, zu sehen. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8.30 Uhr bis 22 Uhr, Sonnabend 9 Uhr bis 17 Uhr, Sonntag 9 Uhr bis 16 Uhr. Kontakt: Telefon 4367333.

Aus:

STADTTEIL-KURIER

ZEITUNG FÜR VAHR · HEMELINGEN · OSTERHOLZ